

Werscheher Volksblatt.

Organ für Politik, kulturelle und volkswirtschaftliche Interessen sowie gesellschaftliches Leben.

Freies, unabhängiges Blatt des Demokratischen Bauern-Verband in Werscheh.

Bezugspreise:		In- und Ausland:		Erscheint jeden Donnerstag und Sonntag.	
Werscheh und Umgebung:		Redaktion und Expedition:		Werscheh	
ganzzjährig	Kronen 8.—	ganzzjährig	Kronen 10.—	Ede der Stadtgartengasse und Weichschmertrage.	
halbjährig	4.—	halbjährig	5.—		
vierteljährig	2.—	vierteljährig	2.50		
Einzeln Nummern: Donnerstag 8 h, Sonntag 12 h.				Inserenten-Preis nach billigem Tarif.	
				Bei mehrmaliger Einschaltung wird Nachtag gewährt.	
				Anzeigen werden bis Mittag des der Blattausgabe vorangehenden Tages erbeten.	
				Sämtliche Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes übernehmen Aufträge.	

Nr. 32

Donnerstag den 24. April 1913

X. Jahrgang.

Das Glück in der Ehe.

Werscheh, 23. April 1913.

Ist schon das Glück eines Individuums ein komplizierter flüchtiger Zustand; eine Station zwischen Unlust und Lust, ein Ausgleich zwischen Spannung und Entspannung; um wieviel komplizierter ist erst das Glück zweier Individuen, die miteinander in Ehe leben, ist also das Glück in der Ehe.

Damit die Entspannungen gleichzeitig erfolgen, ist eine solche Anpassung notwendig, daß eine Individualität ihr seelisches Eigenleben aufgibt. Sie lebt dann nur in den andern. Tatsächlich kommen ja solche Anpassungen, die häufig Unterwerfungen sind, vor. Die Frau interessiert sich um den Beruf des Mannes, der Mann für die Sorgen der Hausfrau usw. Damit ist ein Teil, aber nur ein Teil, der Bedingungen des Glückes erfüllt. Denn jeder Mensch lebt außer seinem Berufe noch seiner zweiten Welt, der Welt seiner Träume, seiner Hoffnungen. Auch in dieser zweiten Welt müßte die Verknüpfung der Lustgefühle stattfinden. Auch die Spannungen der zweiten Welt müßten gemeinsam und gleichzeitig erfolgen.

Wie häufig mag das im Leben vor-

eine einzige diese Bedingungen erfüllt, so wäre das schon ein großes Wunder. kommen? Wenn unter Millionen Ehen im wirklichen Leben sind die glücklichen Ehen viel seltener, als in den Lustspielen und Romanen. Im großen und ganzen kann man eigentlich sagen: Eine glückliche Ehe ist diejenige, die nicht unglücklich ist.

Die Liebe ist ein Bahn, der dem geliebten Wesen die wunderbarsten, göttlichen Eigenschaften andichtet. Kommt dann nach der Erfüllung der Sehnsucht die Ernüchterung, zeigt sich die nackte Wahrheit, daß der geliebte Teil auch nur ein Mensch mit seinen Schwächen und Fehlern ist, verrinnt der schöne Bahn im Sande, so tritt ein gefährliches Stadium der Reaktion ein. Der Getäuschte rächt sich unbewußt am anderen Teil für seine Täuschung, er quält sich und das geliebte Wesen mit Vorwürfen und es dauert eine Weile, bis durch gegenseitige Anpassung und durch die Macht der Gewohnheit neue Glücksmöglichkeiten geschaffen werden.

Jemand hat gesagt, daß Liebesehen deshalb unglücklich seien, weil die Liebenden aneinander größere Anforderung stellen als Menschen, die aus kühler Berechnung eine Ehe eingegangen sind:

Freilich, die sogenannten Vernunftsehen sind eigentlich nur eine ökonomische Gemeinschaft, ein Kompaniegeschäft, wo die materiellen und grob sinnlichen Bedürfnisse die erste Rolle spielen. Bei der Liebesehen ist es ganz anders. Da muß die ganze Macht der Illusion aufgeboren werden, um die gegenseitige Wertschätzung aufrecht zu erhalten, um das Gefühl immer auf der Höhe zu erhalten. Wo die natürlichen Kräfte nicht ausreichen, um die hohe Spannung, das Gefühlleben aufrechtzuerhalten, muß die Verstellung und die Täuschung einsetzen.

Man kann ruhig die Behauptung aufstellen, das Glück der Ehe hänge in erster Linie von der Frau ab. Die Liebe des Mannes nimmt den Umweg übers Gehirn, die der Frau den übers Herz. Sie will die erste und einzige, will dem Manne mehr sein, als Beruf, als Kinder, als künstlerische Neigungen.

Dieser Egoismus der Liebe macht so viele Liebesehen unglücklich. Der Mann kehrt ermattet nach der aufreibenden Arbeit des Tages heim und hat meist das Bedürfnis nach Ruhe und Behaglichkeit, damit er seine Spannkraft für den nächsten Kampf ums Dasein sammeln kann. Der Frau jedoch war der ganze Tag die Erwartung des Abends, da der

Die Schmiere.

Humoreske von G. Jilla.

Schmiere oder auch Meerschweinchen nennt man im Theaterjargon die kleinen, herumziehenden Bühnen, die meist auf Teilung der Einnahmen spielen — wenn es Einnahmen gibt! Oft genug fehlen solche fast gänzlich, und dann wird eben gehungert! Der Heldendarsteller, gewöhnlich gleichzeitig erster Liebhaber, während der zweite mangelt, mimt Könige und Feldherren, und ist froh, wenn er zu seinem trockenen Brot ein Stückchen Käse hat, und die meist an der Kasse sitzende „Frau Direktorin“ nimmt dankbar auch ein Säckchen Kartoffeln oder Eier als Eintrittsgeld entgegen. Solch eine Schmiere hatte sich das kleine Städtchen Waldwinkel zum Schauplatz ihrer Tätigkeit ausbedungen und verzapfte dort Goethe und Schiller, Wildenbruch und Kogebue. Langte das Personal nicht zu, das nur aus 3 Personen bestand, so wurde darauf losgestrichen, daß es nur so eine Art hatte, und im äußersten Notfall wurden einige kunstbegeisterte junge Leute aus dem Städtchen requiriert, ein Barbiergehilfe, ein Schornsteinfeger und eine Näherin, die entschieden Talent für die Bühne und nur den einen Fehler hatte, den ausgeprägten heimischen Dialekt nie ablegen zu können. Im Anfang ging es noch einigermaßen, dann aber wurden die Theaterbesucher immer spärlicher, und der Direktor hätte schon längst den Theaterrarren nach einem Nachbärtlichen geschoben, wenn nicht der hartberzige

Wirt des einzigen Hotels die Requisition mit Beschlag wegen rückständiger Zahlungen für Beleuchtung belegt hätte.

Da ereignete sich ein Aufsehen erregender Vorfall. Ein Engländer, Mr. Grovesend, Mitinhaber des großen Tuchhandlungsbauwes Merkle, Grovesend & Co., war in das Städtchen gekommen, um in der Tuchfabrik desselben, wie alljährlich, seine Bestellungen zu machen. Nachdem dies geschehen war, hatte Herr Walther, der Eigentümer der Fabrik, ihn zum Abendessen eingeladen, und seine achtzehnjährige Tochter Marie hatte auf das sonst nicht so leicht zu entflammende Herz des Engländers einen ebenso raschen als tiefen Eindruck gemacht. Man hatte beschlossen, das Theater zu besuchen. An diesem Abend wurde aber ein patriotisches Stück gespielt, das bei dem Städtchen ein entschiedenes Mißfallen erregte. Denn ein Engländer trat darin auf, der entschieden eine lächerliche Rolle spielte und zufällig hatte der Darsteller eine Maske gewählt, die Mr. Grovesend als eine Herausforderung empfunden mußte, so ähnlich war sie ihm. Das lustige Leben beim Auftreten seines Doppelgängers fühlte er demgemäß auf sich gemünzt. Nur aus Rücksicht auf Fräulein Marie, die seine Fuldigungen nicht unfreundlich aufnahm, obwohl die außerordentliche Nagerkeit des langen Engländers ihr wenig gefiel, hielt er mit den Krügerungen seines Mißvergügens zurück.

Endlich war das Stück zu Ende und während noch der Beifall tobte, verließ Mr. Grovesend wutstöhnend das Theater, und Walther und

seine Tochter wirkten ihm folgen. Zu Hause angekommen, erklärte Mr. Grovesend, daß er sich an dem Direktor rächen müsse um jeden Preis. Aber wie? Walther schweig, Fräulein Marie wollte aber doch den guten Käufer nicht bestimmen und kam mit echter Gnaslist auf einen Ausweg. Dem Direktor wäre leicht beizukommen, meinte sie.

„Auf welche Art?“ fragt Grovesend begierig. „Er ist am empfindlichsten in seinem Künstlerstolz zu treffen. Wenn Sie an drei Abenden hintereinander alle Plätze ankaufen und Leute hinschicken, die der Vorstellung gar keine Beachtung schenken, sondern nur die Zeitung lesen, würde er sicher die Stadt schleunigst verlassen!“

„Sehr gut! Aber woher die Leute nehmen?“

„Meine Arbeiter würden für ein Trinkgeld gern zur Verfügung stehen!“ erklärte Walther.

„Gut! Wollen Sie mir den Gefallen tun, die Sache zu übernehmen? Wenn ich selbst komme, merkt der Direktor die Sache!“

„Gern sehe ich Ihnen zu, Diensten!“

Es geschah, wie verabredet. Der Engländer freute sich seiner Maske, und der Direktor war überglücklich wegen der unerbittlichen reichen Einnahme, die ihm nicht nur gehaltete, seine Requisition einzulösen, sondern auch ein verhältnismäßig bedeutendes Säckchen übrig ließ. Von Künstlerstolz war er allerdings nicht allzu sehr befreit und die gedungenen Arbeiter warteten auch nur anfangs die gelangweilten Zeitungsblätter, um dann mit voller Aufmerksamkeit zu folgen.

(Schluß folgt.)

Mann ihr gehören wird. Jetzt will sie in ihre Rechte treten, jetzt soll er nur für sie leben, sich nur mit ihr beschäftigen.

Wir sehen diesen Gegensatz. Beim Mann vollständige Entspannung, beim Weibe der Höhepunkt der Spannung, die Erwartung. Dieses Mißverhältnis muß zu Konflikten führen, zu Vorwürfen, nach denen in Form der Versöhnung wieder ein kurzes Glückgefühl, eine gemeinsame Entspannung herbeigeführt wird. Eine kluge Frau wird diesen Konflikten weise aus dem Wege gehen und überhaupt ihre Natur in den Hintergrund stellen. Denn nur wenn zwei Menschen es dahin gebracht haben, ihre Individualitäten einander so anzupassen, daß die Reibungsmöglichkeiten auf ein Minimum eingeschränkt werden, wenn sie in ökonomisch ethischer Hinsicht eine Einheit bilden, hat man das Recht von einer glücklichen Ehe zu sprechen.

Rundschau.

Ein Ultimatum an Montenegro.

Cattaro. Gestern früh traf hier das österreichisch-ungarische Torpedoboot „Nöwe“ ein, das einen französischen Offizier an Bord hatte, der sich sofort nach Cetinje begab. Man sagt, daß er die Aufforderung des internationalen Flottenkommandos an Montenegro mit sich führe, in welcher die Zurückziehung der Belagerungstruppen von Skutari verlangt wird unter dem Hinweis, daß sonst die Antivari, Dulcino und San Giovanni di Medua militärisch besetzt werden würden. Man nimmt an, daß die montenegrinische Regierung bereit sei, dem Wunsche der Großmächte zu willfahren, allein die Truppen widerlegen sich der Räumung ihrer Stellungen.

Skutari wird besetzt.

Cetinje, 22. April. General Martinovich hat mit der Besetzung Skutari's begonnen. In Cetinje gibt man sich der Hoffnung hin, daß Skutari in 2 Tagen im Besitze Montenegro's sein wird.

Beschärfung des bulgarisch-serbischen Konfliktes.

London, 22. April. Hier verfolgt man die Zuspitzung der bulgarisch-serbischen Gegensätze mit wachsender Besorgnis. Man hat Kenntnis davon, daß die bulgarische Regierung sofort nach Unterzeichnung des Präliminarfriedens Serbien auffordern werde, die strittigen Gebiete in Mazedonien zu räumen.

Eine Millionenstiftung für die Stadt Arab.

Arab, 21. April. Die mehrfache Millionärin Glise Fischer machte heute dem Obergespan Urban und dem Spitaldirektor Dr. Zimmermann die Mitteilung, daß sie Stiftungen im Betrage von 2 Millionen Kronen für ein Spital und andere gemeinnützige Zwecke errichtet habe.

Serbische Grausamkeiten gegen bulgarische Geistliche.

Sofia, 21. April. Die aus Mazedonien vor den serbischen Gewalttätigkeiten geflüchteten Priester erzählen von fürchterlichen Grausamkeiten der Serben gegen die bulgarische Geistlichkeit. Einem Geistlichen wurde der Bart ausgerissen. Er wurde dann von einem serbischen Major geprügelt und ihm der Tod angedroht, wenn er sich nicht zum Serbentum bekennen würde. Die Flüchtlinge versichern, daß dergleichen Untaten niemals unter türkischer Herrschaft gegen Priester begangen wurden.

Chronik.

Wasser statt Wein. Aus Satoraljaushejn wird berichtet: Der Kaffee der Waarenüberleitung der hiesigen Station hat gegen den Praktikanten Johann Margittai die Strafanzeige wegen Betruges erstattet, weil dieser unter dem Namen des Komitatsobernotars Euroski statt eines Tafel-Ausbruchweins ein Faß Wasser an die Adresse des Jozovater Kaffees aufgegeben und darauf 218 Kr. Vorschuß genommen hat. Die Untersuchung ist im Zuge.

Ein interessanter Rechtsfall. Ob nachstehender Fall sich tatsächlich ereignet hat, dafür können wir keine Garantie übernehmen. Wenn wir ihn dennoch erzählen, so geschieht dies, weil wir ihn für interessant halten. Ein wohlhabender Torontaler Bauer verpachtete seinen in einer anderen Gemeinde liegenden Besitz für 1000 Kronen jährlich kürzlich erschien nun der Pächter bei dem Eigentümer, um den Pachtzins zu entrichten. Unser Bauer sah gerade mit seiner Familie bei Tisch und lud er den Pächter ein, mitzuhalten. In der Mitte des Tisches stand eine große Schüssel voll dampfender Bohnensuppe. Der Pächter entnahm seiner Brusttasche eine Tausendernote und reichte sie über den Tisch dem Bauer. Dieser griff nach der Banknote, welche aber, bevor er sie erreicht hatte, in die Suppenschüssel fiel. Der Hausherr fischte die Banknote mit einem Suppenlöffel heraus und hielt sie zwischen den Fingerspitzen, damit sich die daran geklebten Bohnen abtropfen. Im selben Moment sprang der Haushund hinzu, schnappte nach der bohnenstiefenden Banknote und verschluckte dieselbe. Alles war perplex und man berieth, was nun zu thun sei? Da kam der Sohn des Bauers, ein Studiosus, auf eine Idee. Man schoß den Hund nieder und suchte im Magen nach der verschwundenen Banknote. Leider vergeblich. Der gute Magen des Thieres hatte die Note sehr rasch verdaut. Mit einem Wort: das Geld war verschwunden. Der Pächter behauptet nun, er habe die Pachtsumme bezahlt, der Eigentümer bestreitet dies und stellt in Abrede, den Pachtzins erhalten zu haben. Unser Gewährsmann will wissen, daß diese Angelegenheit demnächst schon die Gerichte beschäftigen wird. Da wir ein Juristenland sind, dürfte zumindest so viel Tinte und Papier in dieser Angelegenheit verbraucht werden, daß die strittige Note dadurch sehr leicht ersetzt werden könnte.

Die Nichtablieferung von Krankengeldern ist Defraudation. Bisher bestand die Praxis, daß solche Arbeitgeber, die Krankenkassengelder nicht ablieferten, bloß eine Uebertretung begingen und zu einer geringen Geldstrafe verurtheilt wurden. Diesem Zustande wurde nun ein Ende bereitet, indem die Gerichte die Nichtablieferung solcher Gelder nunmehr als Defraudation qualifizieren. Der Maurermeister Georg Budian arbeitete in Perlesbad mit 40 Maurern, denen er die Krankenkassengelder regelrecht vom Lohne abzog, ohne diese auch tatsächlich abzuliefern. Die Angelegenheit gelangte vor das Orsovaer Bezirksgericht, welches Budian wegen Defraudation zu 4 Wochen Gefängnis verurtheilte und aussprach, daß Budian verpflichtet ist, der Karansebeser Bezirkskrankenkassa binnen 14 Tagen 114 Kronen abzuliefern. In der Motivierung wird angeführt, daß ein Arbeitgeber, der die Beiträge für die Krankenkassa von seinen Arbeitern einliefert, ohne die Gelder abzuliefern, sich keiner Uebertretung, sondern einer Defraudation schuldig macht. Der Verurtheilte appellirte an den Karansebeser Gerichtshof, welcher jedoch das Urtheil der ersten Instanz bestätigte. Die königl. Tafel in Temeswar wies die Nullitätsbeschwerde ab, mit dem Hinweis, daß die Begründung des Orsovaer Bezirksgerichtes eine gelegliche sei.

Die Gemeinde- und Kreisärzte Ungarns sind unzufrieden mit dem vom Ministerium des Innern ausgearbeiteten Pensionsgesetzentwurf. Es sind nämlich in diesem Entwurf die Pensionen der Kreisärzte geringer bemessen als die jener Beamten, die ebenfalls eine Hochschule absolviert haben. Ja, was glauben denn diese beherrschenden Aerzte? Sie, die „blos“ über die Gesundheit der Bevölkerung zu wachen und „nur“ Menschenleben zu retten haben, wählten sich vielleicht gleichwertig mit beherrschenden Organen, die den Beruf haben, die ungeduldige Volksmenge in Zucht und Ordnung zu halten“ oder sonst wie den Machthabern politische Dandlangerdienste zu leisten? Nur keine Ueberhebung. Ein Oberstabsrichter, wie zum Beispiel der von Agruzsambokret, der am jüngsten Sonntag dem oppositionellen Abgeordneten Szmeceanyi verboten hat, in seinem Wahlbezirk Redenschaftere zu erstatten, ist in den Augen der Regierung mehr wert, als ein Duzend Kreisärzte, die höchstens Menschenleben retten können, aber zum Beugen des Rechtes nicht zu brauchen sind. Folglich haben sie auch keinen Anspruch auf gleichmäßige Versorgung. Wir leben doch, zum Teufel, nicht in Zentraluropa!

Er mordung eines Banermillionärs. Aus Bereckpoujfaln wird gemeldet: Der Beetzpoujmartoner 73-jährige Alexander Tisak wurde

vorigen Mittwoch Nachts auf der Straße mit Schußwunden an Kopf und Brust aufgefunden. Da Tisak sehr reich — man schätzte sein Vermögen auf mehr als eine halbe Million Kronen — und so geizig war, daß er seine Kinder und Enkel nicht unterstützte, tauchte sofort der Verdacht auf, daß Tisak von einem seiner nächsten Verwandten ermordet worden sei. Die Gendarmerie beobachtete die Verwandten des Ermordeten, den Schwiegersohn und Gemeinderichter Ludwig Vitalis, sowie den Sohn und den Enkel. Besonders verdächtig erschien das Benehmen des Enkels, des 19-jährigen Alexander Tisak. Er mied auffällig die Gendarmen und beim Verhör gab er verworrene Antworten. Sonntag Abends lauerte ihn der Postenführer bei dem Wirtshaus auf. Als er ihn ansprach, fuhr Tisak zusammen, und als der Postenführer auf den Mord zu sprechen kam, zitterte er am ganzen Leibe. Er wurde sofort auf das Gemeindehaus gebracht, wo er gestand, daß ihn sein Schwager, der Gemeinderichter Ludwig Vitalis, zum Mord angestiftet habe, „weil wir sonst niemals zu dem Gelde kommen werden!“ Nachdem er den alten Tisak erschossen hatte, vergrub er auf Anrathen seines Vaters das Gewehr. Nach diesem Geständnis wurden er, sein Vater und sein Schwager in Haft genommen.

Lokales.

Hr. Stern. Unsere Mitbürger israelitischer Konfession feiern seit Dienstag ihr Osterfest (Pessach). Aus diesem Anlasse fand am Montag als am Vorabend im ihr Tempel ein Gottesdienst statt, aus welchem Anlasse uns — zufolge freundlicher Einladung — Gelegenheit geboten wurde, nicht nur die schönen markanten Chöre des Tempelchores zu hören, sondern uns auch von der gelungeneren Leistung des neuen Oberkantors, Herrn Menphelt Klein, zu überzeugen. Der Kenner war sich schon bei Beginn der Produktion im Reinen darüber, daß er da einen vollkommenen Fachmann auf diesem Gebiete wird zu hören bekommen, welche Voraussetzung auch gründlich bestätigt wurde. Seine Stimme erwies sich als ein gutgeschulter, abgerundeter schöner und kräftiger Helldenbariton von größerem Umfange und höchst einnehmender Klangfarbe, der auch über eine kräftige Höhe und Tiefe gebietet. Dabei ist die Stimme egalisiert, die Registerübergänge gut ausgeglichen und die Intonation von tadelloser Reinheit, während sein ebenso seelen- als geschmackvoller Vortrag, und die deutliche Textausprache den günstigsten Eindruck vervollständigen und eine erstklassige Technik verraten. Die allerschwersten Variationen, mit denen er seinen Vortrag geschmackvoll wärzt, vollendet er mit künstlerischer Ueberlegenheit. Nebenbei sei noch seine imponierendere Erscheinung erwähnt, welche gerade bei einem derartigen Verufe nicht außer Acht gelassen werden soll. Alle diese Eigenschaften zusammengenommen ist zu hoffen, daß alle Jene, die sich für synagogischen Gesang im allgemeinen interessieren, von diesem zu größeren Ansprüchen berechtigten und befähigten Oberkantor noch viele herrliche, Herz und Seele erbauende Gesänge hören werden, wozu natürlich der unter Leitung des Herrn Ein Sparger stehende gutgeschulte Tempelchor wesentlich beizutragen berufen ist. — Zu dieser Acquisition, das Werk der beiden Vorstände, Klauber und Reubaus, kann übrigens der ihr Kultusgemeinde nur bestens gratuliert werden.

Der Vereiner Parkverein hielt am 3. d. M. seine 29. ordentliche Generalversammlung ab, welche vom Präses, Herrn Dr. Karl Seemayer, geleitet wurde, der die zahlreich erschienenen Mitglieder begrüßte und die Versammlung eröffnete. Dem umfangreichen, vom Sekretär, Herrn Dr. Eduard Rittinger, vorgelesenen Jahresbericht entnehmen wir, daß der Verein im vergangenen Jahre eine emsige Thätigkeit um die Verschönerung unseres herrlichen Stadtparkes entfaltet hat und sei ganz besonders auf die von Herrn Leonhard Schulz gependete Renaubüste hingewiesen, die eine Zierde des Parks bildet. — Die Vereinsgärtnererei wurde bedeutend erweitert, manch wertvolle Pflanzen wurden eingeführt und der Ueberschuß von Blumen und Pflanzen zu mäßigen Preisen dem Publikum abgegeben. Der Jahresbericht wurde zur Kenntnis genommen und über Antrag des Vorsitzenden dem Spender der Renaubüste, Herrn Schulz, protokolllarischer Dank votiert, worauf der Herr Dr. Josef Dausler, folgenden Resolution vortrug: Kassavorrat am 1. Jänner 1912 Kr. 233 77;

Strasse mit
aufgefunden.
sein Ver-
million Kro-
eine Kinder
sodort, der
seiner näch-
Die Gen-
des Ermor-
einanderlicher
den Enkel-
nehmen des
Tilgung. Ge-
ein Verhör
tag Abends
Wirtshaus
zusammen,
zu spre-
Ge wurde
cht, wo er
Gemeinde-
angestiftet
dem Geldz
alten Tilg-
ihnen seines
Beständnis
hwager in

Frankfurter
Osterfest
Montag
in Gottes-
— zufolge
gebildet
den Chöre
aus auch
uen Ober-
überzeugen.
n der Voll-
einen vor-
biete wird
ung auch
ame erwies
ter schöner
erem Um-
farbe, der
te gebietet.
gisterüber-
nation von
also seelen-
deutliche
K vervoll-
verraten,
denen er
vollendet
er benbei sei
erwähnt,
erufe nicht
Alle diese
zu hoffen,
agogischen
von diesem
und be-
che, Derz
werden,
des Herrn
Tempel-
st. — Zu
Vorstände,
Abdring
gratuliert

am 3.
ammlung
el See-
reich er-
Berlamin-
Sekretär,
weilernen
er Beem
tigkeit um
adtparkes
of die von
enaubüste
es bildet.
tend er-
orden ein-
men und
Publikum
Kenntnis
ersigenden
Schulz
r Kassier.
cht vor-
233 77;

Die Einnahmen im Jahre 1912 betragen Kr. 6.559 28, zusammen also Kr. 6.793 05, die Ausgaben waren Kr. 6.247 32, womit ein Kassarest von Kr. 545 73 verbleibt. Der Inventarwert beträgt Kr. 10.557 48. — Der Kassabericht wurde zur Kenntnis genommen. Der vom Sekretär, Herrn Dr. Rittinger, vorgelegte Arbeitsplan, laut welchem auch heuer im Stadtpark sehr viele Verschönerungen und Neuerungen geschaffen werden, wird gutgeheißen und sodann die Neuwahl vorgenommen, die folgendes einstimmige Resultat ergab: Präses Dr. Karl Seemayer; Vizepräses Rudolf Wajszky; Sekretär Dr. Eduard Rittinger; Kassier Josef Dauter; Ausschussmitglieder und Parl.-Inspektoren: Jona Andrejevits, Georg Czepjits, Jozsa Georgievic, Reinhold Deegan, Philipp Jakoby, Wilhelm Martke, Felix Milleler, Alexander Mircovits, Julius Reulomun, Hugo Rottler, Leonhard Schulz, Emerich Scherter, Michael Weifert; Rechnungsrevisoren: Aurel Boiger und Franz Hoffmann. Nachdem noch mehrere interne Angelegenheiten verhandelt wurden, fand die Versammlung ihren Abschluß.

Einbruchsdiebstahl. Sonntag nachmittags zwischen 4—6 Uhr hat sich ein bisher unbekannter Gauner durch ein Hoffenster in die Wohnung des Kaufmannes Herrn Franz Frey am Hauptplatz eingeschlichen, daselbst einen Kasten erbrochen und aus demselben 1 lange Damen-Uhrkette im Werte von 132 Kr., 1 Ehering mit der Gravur „Vali, 1904 18./VII.“, 1 Silberkette im Werte von 8 Kr., 1 Brillantring im Werte von 200 Kr. gestohlen. Von hier begab er sich in das Geschäftskafel, wo er die Geldlade mit 182 Kr., sowie einige Rollen mit Kupfergeld, sämtliche Briefmarken samt der Nappe entwendete. Schließlich nahm er sich noch Zigaretten, Zigaretten und Tabak mit auf den Weg und „dampfte“ mit seiner Beute ab. — An dem Einbrüche sind zweifellos Personen beteiligt, die mit den örtlichen Verhältnissen gut vertraut sind, nachdem gerade jener Chiffon sehr geschickt geöffnet wurde, in dem sich der Schmuck befand, während alles übrige, sogar Silbergeräte, unbehelligt blieb. Ueberdies war das betreffende Fenster von innen bloß angelehnt, die Heiber des äußeren Fensters aber offen. Als der Mitwissenschaft verdächtig wurde das Dienstmädchen des Herrn Frey eingezogen, die sich jedoch ebenso auf Leugnen verlegt wie ihr „Seladon“ ein Schlossergeselle. Unsere Polizei ist bemüht, Licht in die Sache zu bringen.

Südbungarischer Karpaten-Verein. Elf-tägiger Gesellschaftsausflug nach Bosnien-De-gowina-Dalmatien. Däter vom 28. Juni bis 8. Juli 1913. Temesvár, Sarajevo (Slidze), Mostar, Travosa, Ragusa (Dacroma), Cattaro, Spalato, Zara, Fiume, Abbazia. Teilnahmegebühr: 235 Kr., in welcher Summe sämtliche Reisepfesen, Verpflegs- und Quartierungsgebühren in erstklassigen Hotels und Gasthäusern inbegriffen sind. Anmeldungen nimmt der Sekretär des Borscheher Kaufmännischen Vereines, Herr Eduard Dorvath, entgegen. Anmeldungstermin: 10. Juni 1913.

Wenn die Maske fällt. jenes großartige Drama in 3 Teilen, in welchem **Alta Nielsen** die Hauptrolle spielt, gelangt heute Donnerstag abends in Schiller's Bioskop zur Auf-führung. Weiters ergänzt sich das Programm noch aus folgenden interessanten Nummern: „Drafin und Kuscher“, Drama in 2 Teilen. „Das alte Saragoza an den Ufern des Ebro“, herrliches Naturbild. „Die Truppe Maro“, kolonialer Varietébild, sowie einige humoristische Bilder.

Ermäßigte Fahrkarten nach Budapest. Die Budapestener Handelskammer verständigt den Borscheher Kaufmännischen Verein, daß die ermäßigten Fahrkarten nach Budapest gelegentlich des Frühjahrsmarktes auch für Frauen als Geschäftsinshaberinnen ausgestellt werden können. Anmeldungen nimmt gegen Ertrag von 35 Heller Ausstellungsgebühr der Präses des Kaufmännischen Vereines, Herr B. Scherter und Sekretär Herr Eduard Dorvath entgegen. Die ermäßigten Fahrkarten sind vom 7. bis 18. Mai gültig.

Maschinen-Prüfung. Die Prüfung für Dampfmaschinen-Wärter u. Dampfessel-Deiger findet am 4. Mai 1913, donnerstags 8 Uhr, vor der dazu bestimmten Prüfungskommission in der Maschinenwerkstätte der k. ung. Staatsbahnbahn (Temesvár-Josefstadt) statt. Die Gesuche sind beim k. ung. Gemeinde-Inspektor, Temesvár-Josefstadt, Rüttlplatz Nr. 2, einzureichen.

Achtung, Mitglieder des Demokratischen Bauernverbandes! Es wird zur gefl. Kenntnis gebracht, daß der Blaustein zu Kronen 70 50 per Meterzentner bis 27. April laufenden Jahres bei Herrn Karl Hamer, Dreilaufergasse Nr. 122, zu bezahlen ist.

Kaufmännischer Verein. Der Handelsminister hat einen Gesetzentwurf über die Regelung der Geschäftsperikunde hinausgegeben, der sich bloß auf die Hauptstadt und der nächsten Gemeinden erstreckt. Die Regelung der Sperrstunde in der Provinz wird dem Munizipium anheimgestellt. Die Vereinsleitung sah sich demnach veranlaßt in einer motivierten Eingabe das Munizipium zu ersuchen die Regelung dieser Frage gemeinschaftlich mit dem Kaufmännischen Verein vorzunehmen. Ferner hat die Vereinsleitung behufs Erstreckung des Verkaufsverbotes der Schwefelzündhölzer der Handelskammer eine Vorlage unterbreitet.

Vom Landwirtschaftlichen Verein. Jene Mitglieder, welche noch Blaustein durch den Verein beziehen wollen, werden hiemit benachrichtigt, daß noch einige Meterzentner übrig sind. Anmeldungen nimmt der Vereinskassier, Herr Josef Rüdert, entgegen.

Liedertafel. Der Borscheher Arbeitergesangsverein veranstaltet am 26. April im Gasthause zur „Weinrebe“ seine diesjährige 2. Pflicht-Liedertafel mit folgendem Programm: 1. „Nöchie wandern“, Männerchor von Georg Denkel. 2. „Frühlingsglocken“, gemischter Chor von Max Meyer-Oberleben. 3. „Die beiden Nöcklein“, Walzer für gemischten Chor mit Orchester von Karl Lehner. 4. „Johans Viebes-Studien“, humoristische Duoszene von Felix Renker, vorge-tragen von Anton Seemayer und Franz Leberer. 5. „In der falschen Etage“, humoristische Szene von Joh. Gönic, Barbara Blahy, Peter Diebert. 6. „Arbeiterchor“, Marsch für Männerchor mit Orchester von A. Wagner. Die unterstehenden Mitglieder haben gegen Vorweisung ihrer Ein-ladung freies Entree, weitere Familienangehörige oder deren fremde Gäste haben 50 Heller zu entrichten, an der Kassa 1 Krone.

Der Touristen-Club „Die Naturfreunde“ veranstaltet Sonntag den 26. April 1913 im Saale des Gasthauses zur „Nöten Wacht“ ein Frühlingsest, verbunden mit Jux, Bazar, internationaler Welpost, Konfetti- und Serpen-tinenschlacht. Die Musik besorgt die vollständige Hochstrahler'sche Kapelle. Entree: Mitglieder haben gegen Vorweisung der neuen Mitglieds-karte freies Entree. Nichtmitglieder im Vorder-kauf 70 Heller, an der Kassa 80 Heller per Person. Anfang 8 Uhr abends. Kartenvorverkauf bei: Anton Klein, Steinbrecherergasse Nr. 1; Helene Lamping, Spinnergasse 27; Rudolf Scherer, Stadt-gartengasse 17; Wladi Chalusch, Brunnengasse 12; Joh. Fischer, Steriogasse 10; Karl Ziegenbalg; Buchdruckerei Karl Mark & Comp. und im Gast-hause zur „Nöten Wacht“ (Josef Bader). Ueber-zahlungen werden dankend entgegengenommen und öffentlich quittiert.

Königl. ungar. Staatswohltätigkeits-Lotterie. Auf Grund oberhöchster Anordnung veranstaltet die Budapestener Lotto-Gesellschaft alle einundhalbjahr eine Wohltätigkeits-Staats-lotteries deren reines Einkommen kulturellen und Wohltätigkeitsinteressen gewidmet wird. Durch das Ergebnis der letzten 10 Wohltätigkeitslotterien wurden beinahe 200 verschiedene humanitäre und Wohltätigkeits-Institute mit je 10—30 000 K. bei der letzten Verlosung sogar 60 000 K. an Kinderhospitälern, Altersversorgungen, Waisenhäusern, Taub- und Blindeninstituten, Volksschulen, Beise-Kreuz, Rettungs- und Frauenvereine zugeführt. Viele humanitäre Institute, Sanatorien, Polikliniken verdanken durch die Zuweisung aus diesem Gewinne ihre Existenzbasis. Die Budapestener k. ungar. Lotteriefälls-Direktion veranstaltet jetzt die XXX Staatswohltätigkeits-lotterie mit 475 000 K. baar Gewinnen. Der Haupttreffer ist 200 000 K. und noch 14 884 Treffer von 30 000, 20 000, 10 000, 5000, 1000, 500 u. s. w. welche Gewinne baar ausbezahlt werden. Die Billigkeit, die große Gewinnchancen und der wohltätige Charakter der Lose veran-läßt uns unseren geehrten Lesern diese besten zu empfehlen. Die Ziehung erfolgt definitiv am 15. Mai 1. J. und sendet die Direktion jedermann den Spielplan gratis und portofrei ein.

Verantwortlicher Redakteur: Johann Reichrath.
Eigentum, Schlußredaktion und Verlag:
J. Seemayer & Kons. Borscheher.

TOMITS Stadrgarten-Restoration

Jeden Dienstag und Freitag

Konzert Deszö

Adam Habermüller

Zahntechniker

WERSCHETZ, Ecke der Rudritzerstrasse und Herrngasse

empfehlte sich zur Anfertigung aller in das zahntechnische Fachschlagenden Arbeiten.

Anfertigung von ganzen Gebissen, einzelnen Zähnen. Reparaturen werden prompt ausgeführt.

Solide Bedienung! Billige Preise!

Georg Herglotz

der „grosse Piccolo“

hat das

Meckel'sche Gasthaus

in der Bancsovaergasse übernommen.

Daselbst bekommen Sie täglich:

Dreher's Doppelmärzen-Bier, gute natur-reine Weine, kalte und warme Spesen.

Alles zu mäßigen Preisen bei solider Bedienung.

Im selben Hause zu jeder Tageszeit
Bannbäder.

Also geh'n ma zum Piccolo!

+ Dankbarkeit +

veranlaßt mich, gern und lebhaft allen Tugenden und Gutsstrebenden mitzutheilen, wie ich mich durch einfaches, billiges u. er-folgreiches Naturprodukt, Dr. H. Reichrath's „Kraut“ von mein. langwierig. Gicht befreit habe. H. Reichrath, Kaufmann, Berlin SW 67, Großbeerenstrasse 30.

Eine Weiß- und Schwarz-Bäckerei

in Nagy-Baum (deutsche Gemeinde im Temescher Komitat, Borscheher Stadlbezirk), großer Kundenpreis, guter Vorkost, konjunkturlos, ist unter günstigen Bedingungen zu verpachten.

Näheres beim Eigentümer

Sebastian Winkler, Bäckereimeister Nagy-Baum.

Anchor-Syrup, Sarsaparilla
Cognac
Borstungsmittel. Flasche K 2.50 und 7.50

Anchor-Liniment. Cognac
Ersatz für Anker-Pain-Expeller
Schmerzstillende Blureibung
40 Erbsen, 100 Gramm, 100 Gr. 400
Dose K 1.50

Anchor-Eisen-Albuminat
Flasche
Bei Wasser und Milch zu nehmen. Flasche K 1.50

Es haben in den meisten Apotheken oder direkt von Dr. Richter's Apotheke „Zum Goldenen Löwen“, Prag I, Dinstoffen, 5

Depot für Ungarn:
Apotheker Josef von Török, Budapest.

Fotografische Kunst-Anstalt „ELITE“

✿ Weisskirchnerstrasse Nr. 17 ✿

mustergültig eingerichtet.

Fotografien und Malereien

in nur feinsten Ausführung.

**BRADY'sche
MAGEN-TROPFEN**

früher Mariazellertropfen genannt

sind das beste, durch über 30 Jahre bewährte Mittel gegen Verdauungsbeschwerden jeder Art, Sodbrennen, Schwindel, Hartleibigkeit, Kopf- und Magenschmerzen, Uebelkeiten, Kolik, Schlaflosigkeit, Blutarmut, Bleichsucht etc.

Erhältlich in den Apotheken zum Preise von 90 Heller und Kr. 1.60, 6 Flaschen um Kr. 5.40, 3 Doppelflaschen um Kr. 4.80 versendet franko der Erzeuger.

C. BRADY, Apotheke „König von Ungarn“
Wien, I., Fleischmarkt 2., Depot 5.

Man achte auf die Schutzmarke mit der Mariazeller Muttergottes, rosaroten Kartonschneidung und Unterschrift wie hier das Chlchö-Bild. 469

68. Jahrgang **Gratis** 68. Jahrgang

erhalten alle neuen Abonnenten den hochinteressanten und spannenden Roman aus der Zeit des Osterr.-italien. Krieges im Jahre 1866:

„Die Helden von Custozza“
von Gust. Hirtschaber
welcher jetzt in der
Wiener Oesterreichischen

Volks-Zeitung

erscheint. Ihre normale Gesamtauflage beträgt Sonntag

153.000 Exemplare.

Jede Woche eine hochinteressante und illustrierte **Familien-Unterhaltungs-Beilage**, welche **Novellen, Gedichte, Scherz, Sinnsprüche**, ferner **Artikler über Natur, Länder- u. Völkerkunde, Erziehung, Schach, Zeitungs- u. neue Erfindungen**, Preisrätsel etc. enthält.

wortvollen Gratis-Prämien etc. enthält.

Täglich erscheinen viele **wichtige Neuigkeiten**

2 hochinteressante Romane, die allen neuen Abonnenten gratis zuhandelt werden, ferner werden **hellere Wiener Stitten u. Landereien, gediegene Humoresken u. Punsorollen von hervorragenden u. beliebten Schriftstellern, Waren- u. Börsenberichte, die Lösungslisten aller Lose** etc. veröffentlicht.

Interessanten u. gediegenen Vorkauf enthalten die **Spezial-Drucke**:

Gesundheitspflege, Frauen-Zeitung, land- u. forstwirtschaftl. u. pädagog. Rundschau.

Die Abonnementspreise betragen:
für tägliche Post-Zuführung (mit Beilagen) in Oester. Ungarn und Bosnien Kr. 2.70, vierteljährlich Kr. 7.90, für zweimal wöchentliche Zuführung der reichhaltigen **Samstag- und Donnerstag-Ausgaben** (mit Roman- u. Familien-Beilagen in Buchform), ausserösterreichischer Postgebiete Kr. 3.90, halbjährlich Kr. 5.60, jährlich Kr. 11.— für wöchentliche Zuführung der reichhaltigen **Samstag-Ausgabe** (mit Roman- u. Familien-Beilagen in Buchform), ausserösterreichischer Postgebiete Kr. 1.90, halbjährlich Kr. 3.65, jährlich Kr. 7.15.

Abonnements auf die tägliche Ausgabe können jederzeit beginnen, auf die Wochen-Ausgaben nur vom Anfang eines (beliebigen) Monats an.

Probenummern gratis.

Die Verwaltung der „Oesterr. Volks-Zeitung“,
Wien, I., Schulerstrasse 16.

Zähne! Zähne! Zähne!

ANTON FARKAS

Zahntechnisches Atelier

Franz Josefsplatz **VERSECZ** Franz Fritz'sches Haus.

Alleiniger Spezialist in **Gold- und Platin-Zähnen, Gebisse, Platin- und Goldkronen, Goldbrücken.**

Das Atelier ist mit der modernsten Errungenschaft der Zahntechnik eingerichtet. Verfertigt ferner alle in dieses Fach einschlägigen Arbeiten unter Benützung prima Materials.

Reparaturen werden dauerhaft u. künstlerisch unter Garantie verfertigt.

Auswärtige Aufträge werden noch am Bestelltage effektiert.

Dem geneigten Wohlwollen eines p. t. Publikums mich empfehlend,

hochachtungsvoll

Anton Farkas, Zahntechniker
Franz Josefsplatz, Franz Fritz'sches Haus.

386

Frauen und Mädchen!

+ Syrenen-Binde +

(Gesetzlich geschützt.)

Das wichtigste Gebot der Hygiene ist Reinlichkeit und Schutz vor Erkältung. Diesen Anforderungen entspricht die Syrenen-Binde in vollstem Masse. Daher **unentbehrlich für Frauen und Mädchen.** Die Einfachheit und den praktischen Werth haben viele Autoritäten auf diesem Gebiete als vorzüglich anerkannt und liegen viele ärztliche Atteste auf. Die Binde gehört zu jeder Ausstattung.

Hygienisch das **Syrenen-Einlage** Hygienisch das einzig beste.

Vorteile: Angenehm im Tragen — leicht kühl — und weich — aufsaugend — schon die Wäsche — eignet sich in allen Monatsbinden und ist selbe in kleineren Packeten à 3 und 6 Stück zu haben. **Preise:** Syrenen-Binde sammt 3 Einlagen (in Karton) K. 4.40, Syrenen-Einlage (Packet 3 Theile) K. —.50, Syrenen-Einlage (Patent, 6 Theile) K. 1.—.

Zu beziehen durch: **Hygienisches Versandhaus „Syrene“**
Wien, XVII/3, Hernalser Hauptstrasse No. 129.

505

**XXX. königl. ungarische
Staats-Wohltätigkeits-Lotterie**

für gemeinnützige und Wohltätigkeitszwecke.

Diese Geldlotterie enthält 14885 Gewinnste im Gesamtbetrage von 475.000 Kronen, welche bar ausbezahlt werden.

Haupttreffer 200.000 Kronen in Barem.

Ferner:		10 Treffer mit à Kr. 250 Kr.	2.500
1 Haupttreffer mit	Kr. 30.000	20	4.000
1	20.000	40	8.000
1	10.000	100	10.000
1	5.000	200	10.000
1	5.000	2500	50.000
5 Treffer mit à Kr. 1000	Kr. 5.000	12000	120.000
5	500	14885 Treffer zusammen	Kr. 475.000

Die Ziehung erfolgt unwiderruflich am **15. Mai 1913.**

Ein Los kostet 4 Kronen.

Lose sind zu haben bei der königl. ung. Lotto-Gefälls-Direktion in Budapest (Hauptzollamt), bei der k. österr. Lotto-Gefälls-Direktion Wien, ausserdem sind die Lose bei allen Post-, Steuer-, Zoll- und Salzämtern, auf allen Eisenbahn-Stationen und in den meisten Trafiken, u. Wechselstuben etc. sowohl in Ungarn als auch in österr. Kronländern zu bekommen.

Spielpläne werden auf Verlangen gratis und portofrei zugesendet.

Königl. ung. Lotto-Gefälls-Direktion.